Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 879. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 15. December 1885.

Parlamentsbrief.

Berlin, 14. December.

Die beachtenswertheste Episode der heutigen Sitzung war es, daß der Abgeordnete Kräcker die gegen ihn verhängte Schließung seiner Druckerei in Breslau zur Sprache brachte. Er legte die Gründe, welche gegen die Rechtmäßigkeit dieser Maßregel geltend zu machen sind, umfassend dar und schilderte die ruinirenden Wirkungen, welche dieselbe für ihn persönlich gehabt. Er sprach dabei mit einer unverkennbaren, tiefen Ergriffenheit und brauchte gelegentlich einen oder den anderen starken Ausdruck, aber im Ganzen ging er über die Schranken der Sachlichkeit nicht hinaus. Wenn die Gesetzlichkeit einer Regierungsmaßregel mit sachlichen Gründen angegriffen wird, war es bisher Sitte, daß sie vom Regierungstische aus vertheidigt wurde. Herrn Kräcker wurde keine Antwort zu Theil. Man kann sich zur Erklärung dieses Umstandes nicht auf die Thatsache berufen, daß die letzte Entscheidung nicht bei der Regierung, sondern bei einer von ihr unabhängigen Behörde liege. Denn der Reichscommission, die durch das Socialistengesetz eingesetzt worden ist, fehlen alle Kriterien eines unabhängigen Gerichtshofes. Ihre Mitglieder sind nicht unabsetzbar; sie verhandelt nicht in einem contradictorischen Verfahren, sondern trifft ihre Entscheidungen in geheimer Sitzung auf den schriftlichen Bericht der anklagenden Behörde. Und gerade im vorliegenden Falle hat sie ihren Bescheid auf Thatsachen gestützt, welche dem Betheiligten vorher nicht einmal zur Kenntnißnahme und Erörterung mitgetheilt worden sind. Und endlich kann man nicht einmal behaupten, daß ihre Anordnungen bindend sind. Wenn die Regierung in Breslau nachträglich zu der Ansicht käme, daß ihre Verfügung der rechtlichen Begründung entbehre, so würde ihr die Autorität der Reichscommission nicht im Wege stehen, dieselbe wieder zurückzunehmen. Endgiltig ist die Entscheidung der Reichscommission nur insoweit, daß dem Betheiligten kein weiteres Rechtsmittel zusteht, aber nicht in dem Sinne, wie ein gerichtliches Erkenntniß, das von dem Gerichte selbst, welches sie erlassen hat, nicht wieder umgestoßen werden kann.

In der Discussion über das Reichsversicherungsamt nahm Herr Geheimrath Gamp die ungeheuerlichen Zahlen, welche er kürzlich über die Kosten der Versicherungsgesellschaften zum Besten gegeben hatte, in aller Form zurück. Er hatte sich, wie er sich naiv ausdrückte, „nur um ein Komma" geirrt. Wenn sich der Reichstag nun auch einmal im Komma irren und den Preis für den Centner Hafer auf 0,735 Mark berechnen wollte! Bei Herrn Gamp, der mit dem Versicherungswesen von Amtswegen zu thun hat, war ein solcher Irrthum recht stark. Er hatte ihn indessen so unumwunden eingeräumt, daß sein Gegner, Herr Dr. Barth, ihn mit Milde behandelte.

Ueber das Reichsgesundheitsamt kam es zu Debatten, die resultatlos verliefen; sie betrafen obligatorische Leichenschau, Kirchhofsverwaltung, Biersurrogate und Weinfälschung. Herr Dr. Bürklin aus der Pfalz wollte gestatten, daß gallisirter Wein verkauft wird, aber nur unter einer besonderen Bezeichnung. Vielleicht „nationalliberaler Wein?"

Der Würtemberger von Ow (sprich: Au!) kündigte einen Antrag auf Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz an und überhäufte auf Conto desselben das bestehende Gesetz mit übermäßigen Vorwürfen. — Das Haus ist so leer, daß ein Auszählungsantrag gar nicht vermieden werden kann, sobald es beim Militäretat zu ernsthaften Meinungsverschiedenheiten kommt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. December.

Die Zahl der beim Reichstag eingegangenen Petitionen für einen hohen Wollzoll beläuft sich bis jetzt auf 62. Inzwischen rühren sich auch die Interessenten, welche nach Allem, was vorangegangen, bisher die Forderung eines Wollzolls Seitens der Agrarier für ganz unmöglich hielten, zur Gegenwehr. Gegen den Wollzoll petitioniren Fabrikanten in Cottbus und Sorau, Fabrikant Richard und Genossen zu Spremberg und der Centralverein deutscher Wollenwaaren-Fabrikanten zu Burg. Aus Brandenburg a. H. ist ferner ein von 58 Firmen der Wollbranche (Fabrikanten, Spinner, Appreteure, Händler 2c.) unterzeichneter Protest gegen die Petition des „Schafzüchtervereins der Provinz Preußen" beim Reichstag eingegangen. Die Unterzeichner der Petition beschäftigen 1636 Arbeiter und sonstige Angestellte. Die Petenten führen aus, daß, da Deutschland von fertigen wollenen Fabrikaten zwanzig Mal mehr ausführt, als einführt, also wesentlich auf Export angewiesen ist, und erst in letzter Zeit auf dem Weltmarkt concurrenzfähig geworden ist, jeder Wollzoll diese Concurrenzfähigkeit in einiger Zeit vernichten müßte, weil die anderen concurrirenden Länder keinen Zoll auf rohe Wolle kennen. Selbst auf dem inländischen Markt wäre unsere Industrie bei Beibehaltung der bisherigen Zollverhältnisse bedroht. Die von den agrarischen Freunden des Wollzolls vorgeschlagene Gewährung einer Ausfuhrvergütigung wäre vollständig undurchführbar, weil im fertigen Fabrikat die mannigfachen zur Verwendung kommenden Surrogate nicht unterschieden werden können ganz abgesehen von den enormen Summen, welche den Exporteuren vergütet werden müßten.

Die Gerüchte über einen bedenklichen Krankheitszustand des Papstes werden auch von Blättern des Centrums als unrichtig bezeichnet. Sie sollen zum Theil durch die Nachricht begründet sein, daß Dr. Metzger in Amsterdam zu einer Consultation im Vatican nach Rom berufen sei. Dagegen theilt die „Freis. Ztg." aus zuverlässiger Quelle mit, daß Dr. Metzger allerdings sich am 20. December zu einem dreißigtägigen Aufenthalt nach Rom begeben werde, aber nicht des Papstes halber, sondern um bei der Entbindung einer römischen Fürstin Borghese Beistand zu leisten.

Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Deutsche Firmen, welche Beziehungen nach Bulgarien unterhalten, werden gut thun, von der Thatsache Notiz zu nehmen, daß, nachdem durch die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse es den Handelsleuten in Bulgarien nicht möglich ist, ihren Zahlungsverbindlichkeiten pünktlich nachzukommen, ein am 30. November d. J. veröffentlichter fürstlicher Ukas vom 3. (15.) November d. J. angeordnet hat, daß fällige Wechsel und andere Schulddocumente unter Aufrechterhaltung der Wechselkraft bis zum Eintritt der normalen Zustände nicht protestirt werden dürfen.

Die Nachwahlen, welche am Sonntag in Paris stattfanden, haben kein definitives Resultat ergeben; es sind Stichwahlen nöthig, die auf den 27. December angesetzt sind. Das Hauptinteresse concentrirte sich auf die Candidatur des bekannten Revanche-Apostels Déroulède, der auf der Liste der Opportunisten, d. h. der ministeriellen Republikaner figurirt, während außerdem alle „Patrioten" ohne Unterschied der Parteien für seine Wahl agitirten. Bei den Wahlen am 4. October war Herr Déroulède bekanntlich ohne jedes Comité als unabhängiger Candidat ohne politische Parteistellung aufgetreten, seine Candidatur war beinahe ausnahmslos von der Presse entweder todt geschwiegen, oder als „unzeitgemäß" zurückgewiesen worden und doch hatte der Präsident der Patriotenliga 60 000 Stimmen erhalten. Heute haben sich die Opportunisten seine Candidatur angeeignet und außer den zahllosen Turn-, Schützen- und Gesangvereinen, welche unter dem Einflusse der Patriotenliga stehen, haben die sämmtlichen elsässisch-lothringischen Vereine, welche über ganz Paris verbreitet sind, die Propaganda für die Wahl des Apostels der Revanche in die Hand genommen, während die elsässischen Journalisten in den ihnen zugänglichen Journalen die Trommel rühren und im Voraus die Wahl Déroulèdes zum Deputirten von Paris als den Beginn der Revanche feiern. Ein besonderes Déroulède-Comité ist — wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird — noch in letzter Stunde aufgetreten und hat seinen Candidaten mit fünf den anderen Listen entnommenen Persönlichkeiten umgeben, was als ein geschicktes Manöver gelten soll. Die Aufrufe dieses Comités sind nicht wie die der anderen Comités auf rothem, grünem, blauem oder gelbem, sondern auf tricolorem Papiere gedruckt, was sich „famos" ausnimmt und sicher seine Wirkung nicht verfehlen wird. Herr Déroulède selbst hat in den letzten acht Tagen täglich in zwei oder drei Wahlversammlungen gesprochen und sich sogar in Anarchisten-Versammlungen das Wort erkämpft, um selbst diesen Weltbürgern sein patriotisches Glaubensbekenntniß zu verkünden. Trotzdem erhielt Déroulède nur 102 000 Stimmen, während den Candidaten der Radicalen 134 000 bis 112 000 Stimmen zufielen.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 14. December. [Das Beamtenunfallgesetz.] Bei der am Sonnabend begonnenen zweiten Lesung des Beamtenunfallgesetzes in der Commission lag eine Anzahl meist erst im Laufe des Tages den Commissionsmitgliedern bekannt gewordener Anträge vor. Zu den bereits mitgetheilten freisinnigen Anträgen waren noch gemeinschaftlich von den Herren Gebhard, v. Maltzahn, v. Wöllwarth — aber nicht Namens der drei von ihnen vertretenen Fractionen — gestellte Anträge, ferner ein von Herrn Gebhard allein und ein von Herrn Struckmann allein gestellter Antrag gekommen, welche sich sämmtlich auf die ersten, Princip und Ausdehnung des Gesetzes feststellenden Paragraphen bezogen. Zu § 11 waren auch schon 2 Anträge, der Herren von Hertling und Dr. Porsch und des Herrn Eysoldt eingebracht. Schon diese Fülle von Anträgen,

---

Wildes Blut.*) [91]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Förmlich entsetzt starrte Grace auf ihre Großmutter. Es schien fast, als hätte sie deren Worte nicht verstanden. Dabei war die frische Farbe von ihren Wangen gewichen; indem sie aber, wie Hilfe von ihm erwartend, auf Frederik sah, der sie mit einem eigenthümlichen Ausdruck der Bewunderung und des Verlangens betrachtete, bedeckte ihr Antlitz sich jäh mit dem Purpur der Scham und Entrüstung. Unwillkürlich mochte sie ihn und sein fremdartiges Wesen mit Walkort und dessen würdevollem Auftreten vergleichen und daraus neuen Muth schöpfen, denn sich der sie kalt beobachtenden Großmutter wieder zukehrend, sprach sie mit fester Stimme:

Nie wird eine Scheere mein Haar in entstellender Weise berühren, nie werde ich andere Kleider als die meinem Geschmack entsprechenden tragen, und wohin ich nicht gehen will, vermag keine Ueberredung mich zu führen. Nein, nicht für das Landleben bin ich zu gut, sondern für das Stadtleben. Sie holte tief Athem, wie im Erstaunen über ihre Kühnheit; dann aber fügte sie hinzu, als hätte sie dadurch die Brücke zu ihrer bisherigen Schüchternheit abbrechen wollen: Um mich glücklich zu fühlen, bedarf ich nicht die Leitung eines Mannes, am wenigsten Jemandes, der sich vielleicht die Aufgabe stellt, mit Sitten mich vertraut zu machen, welche ich hasse, ohne sie zu kennen.

Ruhig, wie ein Wachsgebilde, hatte Frau Emilia Grace zu Ende sprechen lassen. Dann kehrte sie sich nachlässig dem ihrer Erwiderung gespannt entgegensehenden jungen Graham mit den Worten zu:

Allerliebst, die Kleine! Wer hätte in dem Kinde so viel Widerspruchsgeist vermuthet? Aber ich finde, es kleidet sie besser als langweilige Sanftmuth. Und wieder zu Grace: So gefällst Du mir! Wenn Du an die neuen Verhältnisse Dich gewöhnt hast, wirst Du eine Zierde unserer Salons sein. Dein Zukünftiger wird freilich seine Noth mit Dir haben —

Was soll das heißen? fiel Grace erbleichend und wie nach Athem ringend ein.

Ei, wie Du aufbrausest in Deiner Einfalt und Unschuld vom Lande, antwortete Frau Emilia, Du mußt eingedenk bleiben, daß es Deine eigene vielgetreue Großmutter ist, welche ein wenig an Dir herumtadelt! Die erste Probe Deines ungestümen Muthes genügte vollkommen. Beruhige Dich daher jetzt und gewinne die Ueberzeugung, daß ich nur Dein Bestes will. Leider hast Du zu lange in den hiesigen Verhältnissen geweilt, zu viel schon Dir von den Seltsamkeiten Deiner greisen Gönnerin angeeignet — was Dir übrigens nicht zum Vorwurf gereicht, denn auf ihre Art meinte sie es nicht minder gut. Von mir darf indessen nicht erwartet werden, daß ich Anschauungen huldige, die schon vor einem halben Jahrhundert veraltet waren. Du wirst also begreifen, daß bei Deiner gänzlichen Unerfahrenheit, bei Deiner natürlichen Unfähigkeit, alles über die Grenzen Deines mädchenhaften Gesichtskreises Hinausreichende sachgemäß zu beurtheilen, Dein eigener Wille nimmermehr in die Wagschale fallen darf.

Die eiserne Ruhe, mit welcher ihre Großmutter diese Erklärungen ertheilte, war zu viel für Grace's Fassung. Die Möglichkeit, der Willkür der vor ihr sitzenden strengen, hartherzigen Frau preisgegeben zu werden, erstarrte sie förmlich. Wie die Spinne das in ihrem Netz gefesselte Opfer mit immer neuen Fäden umschlingt, so fühlte sie sich durch jedes neue Wort, durch jeden neuen Blick aus den dunklen kalten Augen mehr gefesselt, bis sie schließlich die letzte Spur von Selbstständigkeit verlor und dasaß, als hätte es nur noch des Befehles der mitleidlosen Frau bedurft, um sich zu jedem Opfer bereit zu erklären, welches dieselbe mit jener, den letzten Widerspruch tödtenden eisigen Ruhe von ihr forderte.

Eine längere Pause verrann in dumpfem Schweigen, als Frau Emilia plötzlich wieder anhob:

Ich seh Dir's an, das Vertrauen in diejenige, die von allen Menschen der Welt Dir am nächsten steht, ist mit großem Bedacht schwer erschüttert worden. Welcher Mittel man sich dazu bediente, in welchem Lichte ich geschildert wurde — nun, es gehört kein großer Scharfsinn dazu, das zu errathen. Mein theurer Frederik, Du bist daher eine geeignetere Gesellschaft für die Jugend und Schönheit als die alternde Frau, die überall mit herben Erinnerungen kämpft.

Die letzten Worte sprach sie mit einer gewissen Entsagung, welche, mochte sie der Ausdruck der Wahrheit oder auf Täuschung berechnet sein, Grace milder berührte, sogar manches ausglich, was eben noch feindselig in ihr wirkte. Frau Emilia bemerkte es, und diese Stimmung ausnutzend, fügte sie hinzu, indem sie sich erhob:

Ich fühle mich erschöpft und will mich zurückziehen. Grace, Du magst mich rufen, wenn der Thee angerichtet ist. Adieu bis dahin! Und Du, Frederik, erzähle meiner vielgeliebten Enkelin von ihrer schönen Heimath im Süden. Du besitzest die Gabe, in Deinen Schilderungen wärmere Farben aufzutragen, als eine vom Geschick schwer heimgesuchte Matrone.

Grace athmete auf, sobald sie sich außerhalb der Zauberkreise befand, welche die unheimliche Frau bedachtsam um sie webte. Zugänglicher wurde sie dagegen dem heitern Geplauder, in welches der junge Graham sie alsbald mit der Gewandtheit eines feinen Weltmannes hineinzog. Ihre letzte Empfindung für ihre Großmutter war die eines mit Scheu gepaarten Mitleids gewesen. Wenn aber Furcht vor deren berechneter, unerbittlicher Strenge wieder die Oberhand zu gewinnen drohte, dann folgte sie, wie um dieselbe dadurch zu besiegen, um so theilnahmvoller den lebhaften Erzählungen Frederiks. Arglos bewunderte sie seine Gabe einer leichten Rede, sein mit scharfen Bemerkungen durchwobenes, nachlässiges, gleichsam wegwerfendes Urtheil über Menschen und Dinge, welche sie selbst als weit außerhalb ihres Gesichtskreises liegend betrachtete. Ob sie ihm überall beipflichten könne, fragte sie sich nicht. Sie war zufrieden, gewissermaßen eine Ablenkung für ihre Betrachtungen zu finden, welche sich immer wieder mit den ersten Eindrücken ihres Empfanges beschäftigten. Am wenigsten ahnte sie, daß sie selbst das Opfer einer scharfsinnigen Berechnung war, daß die ihr entfremdete hochmüthige Frau einen bestimmten Zweck im Auge, der sprühenden Unterhaltung des jungen Mannes durch die grausame Einschüchterung einen um so empfänglichern Boden, seiner gewählten Rede eine um so eindringlichere und nachhaltigere Wirkung zu verschaffen getrachtet hatte. Es konnte daher nicht überraschen, daß später beim gemeinsamen Mahle Grace viel von ihrer ersten Scheu verlor. Die Zeit enteilte ihr im Fluge; Mitternacht war nicht fern, als Frau Emilia endlich das Zeichen zum Aufbruche gab und jeder das ihm bestimmte Gemach aufsuchte.

Bald darauf verdunkelte sich das letzte Fenster des Hauses. Still lag das Gehöft mit seinem Garten; still lagen Felder, Wiesen und Haine. Nicht mehr, wie vor vierzig Jahren, drang das jauchzende Klaffen räuberischer Prairiewölfe herüber, sondern das friedliche Gebell der Hofhunde, welches sich, in der klaren feuchten Atmosphäre weithin verständlich, von Farm zu Farm fortpflanzte. Doch heute, wie damals, ließ der rastlos umherschweifende Ziegenmelker seinen melancholischen Ruf erschallen, trugen Frösche ihr eintöniges Concert vor, ersetzte der Ochsenfrosch das Brüllen der rastenden Rinder.

Eine milde, eine liebliche Nacht! Verrath und Tücke wirkte nur noch im Verborgenen: in der dicht überwucherten Regenschlucht, wo die wilde Hanik zwischen Dornen und Gestrüpp ihre Rachepläne schmiedete; auf der herrenlosen Farm, wo die verbitterte stolze Südländerin auf weichem Pfühle ihre das Glück und den Frieden anderer nicht minder bedrohenden Ränke ersann. Dort galt es der Rache an arglosen Weißen, hier der Verfolgung des angestammten wilden Blutes, welches den Schlag eines treuen, liebevollen und opferwilligen Herzens regelte.

32. Capitel.

Zwei starke Gegnerinnen.

Wie Lady Liberty nicht anders erwartete, fühlte ihre Schwiegertochter sich auch folgenden Tages noch zu erschöpft, um in dem Bienenkorb einen Besuch abzustatten. Dagegen war sie nicht zu erschöpft, in Frederik's und Grace's Begleitung in der Nachbarschaft des Gehöftes umherzuwandeln und, während die beiden jungen Leute, anscheinend von ihr nicht beachtet, sich in lebhaften Gesprächen ergingen, den Werth der schönen Besitzung einigermaßen abzuschätzen. Grace's Muth und Geduld stellte sie heute weniger auf die Probe. Es genügte ihr, sie durch ihr strenges, mitleidloses Wesen gewissermaßen in Frederik's Arme getrieben zu haben, wogegen Grace in ihrer Noth den jungen Mann als eine Art Rettungsanker betrachtete, welcher sie gegen die Quälereien der Großmutter schützte.

So war der Vormittag hingegangen, so die erste Hälfte des Nachmittags, als Tiptoe, die Pfauenfeder mit dem argwöhnisch schielenden grünen Auge auf dem Hute furchtsam nach hinten gesenkt, plötzlich den Pony außerhalb des Hofes im Wege anhielt und Lady Liberty, von Walkort unterstützt, dem Wagen entstieg.

Von dem Salon aus, in welchem Frau Emilia, Frederik und Grace weilten, war das Fuhrwerk bemerkt worden. Kaum aber hatte Lady Liberty festen Fuß auf der Erde gefaßt, als Grace sich an ihrer Seite befand, ihre Hand küßte und ihr aus übervollem Herzen zuraunte:

Lady Liberty, ich habe mich so sehr geängstigt — hier ertrag' ich's nicht. Nimm mich mit fort —

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

n welchen ganz verschiedene Gesichtspunkte zu Tage traten, zeigte, daß die erste Lesung die Ansichten noch keineswegs geklärt hatte. — Die deutschfreisinnigen Anträge wollen Entschädigung für alle Unfallbeschädigungen der Beamten des Reichs (ausschließlich der Personen des Soldatenstandes, für welche die besondere Regelung durch das Militärpensionsgesetz vorbehalten bleiben sollte) gewähren, bestehend im Ersatz der Kosten des Heilverfahrens und Fortgewährung des Diensteinkommens für ein halbes Jahr und danach im Falle dauernder Dienstunfähigkeit $^2/_3$ des letzteren, unter Umständen sogar das ganze als Pension. — Die Anträge Gebhard, Maltzahn, Wöllwarth schließen, wie bereits gemeldet, die Personen des Soldatenstandes mit ein, wollen Entschädigung aber nur auf Betriebsunfälle erstrecken. Sie gehen dabei über die Regierungsvorlage, indem sie alle im Dienste durch Betriebsunfälle in unfallversicherten Betrieben vorgekommenen Beschädigungen entschädigen wollen, also nicht blos, wie die Regierungsvorlage, welche den in solchen Betrieben beschäftigten Beamten zustoßen, hinaus. Sie wollen ferner den nicht mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten im Fall der Entlassung aus dem Dienste bei völliger Erwerbsunfähigkeit $^2/_3$ des Diensteinkommens, im Falle theilweiser Erwerbsunfähigkeit einen entsprechend geringeren Theil desselben als Pension gewähren. — Herr Struckmann will außerdem noch Ersatz der Kosten des Heilverfahrens gewähren. — Die Regierungsvertreter verhielten sich gegen sämmtliche Anträge ablehnend; sie erklärten die der Deutschfreisinnigen für zu weit gehend; die Verweisung der Personen des Soldatenstandes zur besonderen Behandlung bei dem in Folge des Antrages Moltke ebenfalls zur Verhandlung stehenden Militärpensionsgesetze hielten sie für unangemessen. Ebensowenig stimmten sie den anderen Anträgen zu, sie hielten vielmehr durchaus an der Vorlage fest. — Die Debatte zeigte, daß eigentlich Niemand mit der Ordnung der Sache recht einverstanden sei, wie die Regierung sie beabsichtigt, zugleich aber auch, daß, wenn man nicht den von den deutschfreisinnigen Anträgen bezeichneten Weg der Entschädigung aller dienstlichen Unfälle betreten will, Unklarheiten und Ungerechtigkeiten auf allen Seiten entstehen. In der Regierungsvorlage fehlt es daran nicht und jeder Versuch, hier und da etwas an derselben zu bessern, hat mindestens wieder eben so große Disparitäten zur Folge, als er beseitigt. Neue aus der Debatte hervorgegangene Anträge kamen hinzu, so daß die Debatte über § 1 nicht zu Ende geführt, sondern auf heute Abend vertagt wurde.

[Kaiserin Augusta] hat folgendes Glückwunschschreiben an Prof. Menzel gerichtet: „Ich möchte nicht unterlassen, Mich den allgemeinen Kundgebungen der freudigen Theilnahme anzuschließen, welche Ihnen dargebracht werden, indem Ich dem bewährten Vermittler der ruhmvollen Gestalten vaterländischer Geschichte auf dem hehren Gebiete deutscher Kunst Meinen Glückwunsch in aufrichtiger Anerkennung übersende. Berlin, den 9. December 1885. Augusta.

[Dementi.] Die Nachricht der „Times", der Kronprinz von Portugal werde sich mit einer preußischen Prinzessin verloben, entbehrt der Kreuzzeitung zufolge jedweder Begründung.

[Die Reichstagswahlen in Halle.] Wir lesen in der „Voss. Ztg.": „Aus dem „Hannov. Cour." ist in eine Reihe von Zeitungen eine Correspondenz aus Halle übergegangen, in welcher behauptet wird, der Abgeordnete dieser Stadt, Dr. Alexander Meyer, habe dem liberalen Wahlcomité mitgetheilt, er werde bei den nächsten Reichstagswahlen unter keinen Umständen eine Wahl für den dortigen Wahlkreis annehmen. Diese Nachricht ist durchaus falsch; weder das liberale Wahlcomité noch Herr Dr. Alexander Meyer haben einen Entschluß über ihr Verhalten bei den nächsten Reichstagswahlen gefaßt oder kundgegeben."

[Ist Berlin eine reiche Stadt?] Diese Frage beantwortet die „Voss. Ztg." folgendermaßen: Ob eine Stadt reich oder arm sei, darüber entscheidet in erster Linie ein Blick auf die Steuervertheilung. Da ist es recht lehrreich, einmal sich unsere Berliner Steuervertheilungstabellen auf diesen Punkt der allgemeinen hauptstädtichen Wohlhabenheit anzusehen. Nach der Steueraufnahme für das laufende Jahr betrug die Berliner Bevölkerung ungefähr 1 200 000; von dieser Ziffer war der zehnte Theil, ungefähr 200 000 Einwohner, frei von der Klassensteuer, weil das Einkommen der Betreffenden das gesetzlich erforderliche Besteuerungsminimum von 420 M. nicht erreicht hatte! Von den zur Klassensteuer eingeschätzten Einwohnern entfallen auf die 2 ersten Stufen mit einem Steuereinkommen von 420 M. resp. 660 148 128 resp. 121 502, also volle zwei Drittheile, und schon bei der nächstfolgenden Stufe, also bei einem versteuerbaren Einkommen von 900 M., sinkt die Ziffer der Eingeschätzten jählings auf 27777 und weiter auf 21 632 in der 4. und auf 11 970 in der 5. Stufe. In der nächsten macht sich eine kleine Steigerung auf 14739 geltend, aber in der 7., mit 1500 M. Einkommen, sinkt sie auf 5552 hinab. Die 8. Stufe mit 1650 M. Einkommen zeigt 7760, die 9. mit 1800 M. 5721, die 10. mit 2100 M. 6667 Eingeschätzte. Die 11. fällt mit je 2400 M. Einkommen auf 2838 und die 12. steigt dann endlich auf 422 Steuerpflichtige hinan. Noch weit lehrreicher ist aber die Betrachtung der Ziffer aller zur Staatseinkommensteuer in Berlin herangezogenen Bürger. Ist es nicht für die meisten Leser eine überaschende Thatsache, daß noch nicht einmal 30 000 Menschen in unserer Millionenstadt mit einem Jahreseinkommen von über 3600 M. leben? Auf der Grenze also zwischen 3000 und 3600 M. Steuereinkommen stehen ungefähr 5100; der 2. Gruppe mit einem Einkommen von 3000 M. gehören ca. 4000, der dritten mit 4200 Mark etwas über 3000, der vierten mit 4800 M. ca. 2700 an; dieses Niveau hält sich im Ganzen auch auf den nächstfolgenden beiden Steuerstufen. Auf Stufe 7. und 8. mit einem Einkommen von 7200 resp. 8400 M. finden wir die annähernd gleiche Ziffer von je 1600 Eingeschätzten. Die nächste Stufe mit 9600 zeigt einen jähen Abfall auf 999! Mit einem Einkommen von 10 800 M. sind etwas über 1100 Einwohner in die Steuerliste eingetragen, dann sinkt die Ziffer regelmäßig von Stufe 11 bis 21 mit einem Einkommensatze von 12000 bis 48 000 M. von 820 hinunter bis zu 101 Eingeschätzten. Auf der 22. Stufe stehen 81 mit je 54 000 M. Einkommen, eben so vielen begegnen wir auf der nächsten 60 000 M. Einkommenstufe, dann aber sinkt die Ziffer auf 56, 52, 43 mit Einkommenhöhen von 72 000, 84 000, 96 000 Mark. Bei dem ersten 100000 M. Jahreseinkommen macht sich abermals ein ordentlicher Absatz geltend; hier finden wir nur 23, dann folgen 27, 19, 23 und 16, bei denen endlich das zweite Einkommenhunderttausend überschritten ist. Darüber hinaus begegnen wir nur noch ganz vereinzelten Individuen; da sind 8 mit 240 000 M., 10 mit 300 600 M., 5 mit 360 000 Mark, 1 mit 420 000 M., 5 mit 480 000 M., 3 mit 540 000 M. und vier mit einem selbst diese Summe überschreitenden Jahreseinkommen. Hiernach ergiebt sich, daß unser an harte Arbeit gewöhntes Berlin leider immer noch eine arme Stadt genannt werden muß, in welcher der Mittelstand nur ein sehr kärgliches Auskommen hat. Es sei noch hinzuzufügen erlaubt, daß vom Jahre 1869 an bis hin zu 1874 das Durchschnittsjahreseinkommen auf den Kopf der Bevölkerung von etwas über 500 auf beinahe 627 M. sich gehoben hatte: von da ab ist es leider wieder stetig herunter gegangen. Im Jahre 1883 hatte diese Ziffer ihren Tiefstand von 499 M. erreicht, seitdem ist das Durchschnittseinkommen ein wenig wieder angestiegen bis 534 resp. 555 Mark.

[Gerhard Rohlfs] hielt am Sonnabend in der Sing-Akademie den angekündigten Vortrag über Zanzibar und die Ostküste von Afrika. Durch einen Vergleich mit Südamerika suchte er anschaulich zu machen, wie geeignet Afrika, abgesehen von der Sahara, für Colonisation sei; er schilderte die topographischen Verhältnisse Ostafrikas und verbreitete sich über die Möglichkeit der Acclimatisation von Weißen in den Tropen. Vorbedingung einer solchen sei die bestmögliche Anpassung in Bezug auf Kleidung und Nahrung an die Lebensweise der Eingeborenen, Vermeidung alkoholischer Getränke und allzuträger Ruhe. Nach einem Ueberblicke über die Producte Ostafrikas und die Aussichten, ihren Ertrag bezw. Export zu steigern, schilderte er die Bewohner der unter deutscher Schutzherrschaft stehenden Gebiete, die sämmtlich eine keineswegs zu verachtende Cultur besäßen, fest angesiedelt seien, in Eigenthum und Familienleben geordnete Verhältnisse aufzuweisen hätten und selbst in ihren religiösen Vorstellungen zeigten, daß sie höherer Cultur nicht unzugänglich sein würden. Die herrschende Form der Sclaverei sei eine milde, eine Art patriarchalischen Hörigkeitsverhältnisses. Trotz alledem werde die schwierigste Frage der ganzen Colonisation die sein, wie man den freien Neger, den man nun einmal zur Arbeit nicht entbehren könne, da weder irgend eine Form der Sclaverei zu dulden, noch auch die Verwendung von Kulis oder Chinesen wünschenswerth und wahrscheinlich sei, zur Arbeit erziehe. Nur directe Einwirkung auf die Eingeborenen verspreche Erfolg, und namentlich die Missionen seien berufen, auch nach dieser Richtung die Culturträger zu werden, wie ja denn auch schon die bisherige Erfahrung zeige, daß sie nur dann bemerkenswerthe Fortschritte machen, wenn sie neben ihrer religiösen Aufgabe die Anlernung der Kinder zu nützlicher Arbeit betreiben. Diese Erfahrung bilde den Fingerzeig für das zukünftige Verhalten bei der Colonisation. Man müsse die Erziehung der Negerkinder in die Hand nehmen und einen Arbeitszwang neben dem Schulzwange einführen. Zum Schlusse erörterte Redner die politische Lage in Zanzibar und den deutschen Schutzgebieten. Die Insel sei trotz ihres humusarmen Bodens höchst fruchtbar und die Stadt mache von weiten einen europäischen Eindruck, der sich freilich in der Nähe verliere. Doch habe man Straßenbeleuchtung (Petroleum), vor dem Palaste des Sultans elektrisches Licht, auch Telephoneinrichtung, sowie eine Straßenbahn; mit anderen Ländern habe Zanzibar Telegraphen- und regelmäßig Postverbindung. Der 54 Jahre alte Sultan sei ein wohlwollender, humaner Mann, er besitze Alles in Allem 60 000 Sclaven, im Durchschnittswerthe von ca. 500 M. pro Kopf und beziehe aus den Zöllen eine Jahreseinnahme von $2^1/_2$ Mill. M. Da sicher die Hälfte der ohnedies nicht hohen Zölle defraudirt werde, so lege diese Zahl sprechendes Zeugniß ab für den blühenden Handel des Landes. Das Vorgehen der deutschostafrikanischen Gesellschaft schaft sei angesichts der unläugbaren Zukunft der deutschen Schutzgebiete ein sehr dankenswerthes, und seine Rechtmäßigkeit könne eben so wenig in Frage kommen, wie die der deutschen Schutzherrschaft in Vitu. (Voss. Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. December.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Fr. Justizrath Herold, n. T., Schweidnitz.
Bruck, Mühlenb., Leobschütz.
v. Pannewitz, Königl. Amtsr., Bodzanowitz.
Meyer, Kgl. Amtsr., Korsens.
Cohn, Commissionsrath, n. Fam., Rawitsch.
Fr. Hauptm. Wentzel, Rgtsb., n. T., Nimsdorf.
Werkenthin, Pastor, n. Fr., Leubus.
Hülter, Kfm., Iserlohn.
Ufer, Kfm., Chemnitz.
Wetzke, Kfm., Dresden.
Büler, Kfm., Dresden.
Helmke, Kfm., Münster.
Prager, Kfm., Kreuzburg.
Selmann, Kfm., Berlin.
Davidson, Kfm., Berlin.
Glas, Kfm., Kosten.
Wasserrab, Kfm., Wien.
Fr. Clösser, Schömberg.
Fr. Dahtner, Dziedzietz.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
v. Scheliha, Rgbs., n. Gem., Starrwitz.
v. Alten, Lieut. u. Rgbs., Nisgawe.
Graf Leczynski, Rgbs., Posen.
Fr. Commerzienrath Mende n. T., Schmiedeberg.
Baron v. Schuckmann, Pr.-Lt., n. Gem., Guhrau.
Breitfeld, Kfm., Leipzig.
Scheuermann, Lt. u. Rgbs., Hohlstein.
v. Rieben, Rgbs., n. Gem., Tschistey.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf Henckel von Donnersmarck, Rgtsb., Romolkwitz.
Graf Pfeil, Rgutsbes., Kreisewitz.
v. Debschütz, Rgutsbes., Koschperndorf.
Fletscher, Rgtsb., Lampersdorf.
v. Scheliha, Rgtsb., Perschütz.
Treu, Landesält., n. Gem., Nieder-Rosen.
Frau Bürgermeister Snida, n. Begl., Trautenau.
Schmidt, Amtsrath, n. Gem., Goldschmieden.
Oberwarth, Kfm., Berlin.
Grünert, Kfm., München.
Mayerhof, Kfm., Neumünster.

Wagner's Hôtel, Königsstr. 4.
Frau Rtgtsbes. Gräfin von Schmettow, Dambitsch.
Frau Rtgtsbes. Gräfin von Röder, Rostersdorf.
Fr. Rtgtsbes. von Massow, Cammelwitz.
Dr. Cohn, Rtgtsbes., Zakszewo
Meyer, Rtgtsbes., n. Gem., Ob.-Paulsdorf.
Fr. Fabrikbes. Kaulich n. T., Weckelsdorf.
Paul, Kfm., Berlin.
Lemberg, Kfm., Breslau.
Haase, Kfm., Rybnik.
Behr, Kfm., Balingen.
Scharnke, Kfm., Striegau.
Weiß, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Baron v. Gillgenheimb, Rgbs., Schirrot.
v. Bernhardi, Hauptmann, Berlin.
Fr. Oberstlieutenant Kunze, Posen.
Frl. Khün, Schmölln.
Zimmermann, Rgbs., Tscheschkowitz.
v. Unruh, Offiz., n. Gem., Guhrau.
Bremer n. Gem., Leobschütz.
Lüttich, Kfm., Halle a. S.
Winckler, Insp., n. Gem., Franzdorf.
Kathe, Rgbs., Wreschen.
v. Koscielski n. Gemahlin, Züllichau.
Kaebrich, Kfm., Elberfeld.
Klemt, Kfm., Berlin.
Kühn, Fabrikbes., Berlin.
Atté, Kfm., Darmstadt.
Heilberg, Bürgermeister, Schleswig.
Kühne, Kfm., Ziegenhals.
Binder, Kfm., Posen.
Pistorius, Ing., Hermsdorf.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtstr. Nr. 22.
Grzegorz, Prinzl. Draintechn. u. Gtsbes., Poln.-Wartenberg.
Kügler, Assess., Ziegenhals.
Fr. Lieut. Heidler, Canth.
Frl. Langwitz, Canth.
Anders, Priv., Posen.
Giesmann, Kfm., Berlin.
Kleefeld, Kfm., Berlin.
Kawczynski, Apoth., Beuthen.
Präfeke, Kfm., Berlin.
Sammüller, Ing., Berlin.
Hagemeister, Kfm., Hamburg.
Fr. Kfm. Meiberg, Neustadt.
Hammer, Kfm., Bunzlau.

* **Die Eröffnung der Bahnstrecke Bojanowo-Guhrau** hat gestern, den 14. December, stattgefunden. Ohne Sang und Klang, so berichtet das „Guhr. Kreisbl.", verließ der erste fahrplanmäßige Zug früh $5^3/_4$ Uhr den Guhrauer Bahnhof. Nicht so unbeachtet sollte der erste von Bojanowo kommende Zug dort einlaufen. Für dortige Verhältnisse ungeheure Menschenmassen occupirten den festlich decorirten Perron. Das Läutewerk des herannahenden Zuges wurde hörbar und genau 9 Uhr 25 Minuten fuhr der letztere mit den geladenen Gästen, für welche ein Salonwagen eingestellt war, in den Bahnhof ein. Das Musikcorps des 5. Cürassier-Regiments war beordert, den Zug durch einen Marsch zu empfangen. Die Ehrengäste und die Mitglieder des Eisenbahn-Comités begaben sich in bereitstehenden Wagen sofort nach der Stadt, welche reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. — Aus Anlaß der Festfeier, welche Nachmittags zur Eröffnung der Eisenbahn im Rathhaussaal zu Guhrau abgehalten wurde, ist eine Depesche mit ehrfurchtsvollem Dank an den Herrn Eisenbahnminister Maybach von Seiten der Festversammlung abgesandt worden.

* **„An der schönen blauen Donau".** Unser Landsmann Herr Dr. F. Mamroth giebt vom 15. Januar 1886 ab in Wien ein neues illustrirtes Familienblatt: „An der schönen blauen Donau", heraus. Das Blatt beabsichtigt, der deutschen Familie eine erlesene Lectüre zu bieten und gedenkt der Pflege der Novelle seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

* **Personal-Chronik.** Königl. Regierung. Widerruflich übertragen: dem Seminarlehrer Rauhut zu Habelschwerdt die staatliche Ortsaufsicht über die katholischen Schulen in Lauterbach, Gläsendorf, Hain, Schönfeld, Thanndorf und Alt-Neißbach, Kreis Habelschwerdt; sowie dem Rittergutsbesitzer Paul Bauch zu Reidchen die staatliche Ortsaufsicht über die katholische Schule in Markt Bohrau, Kreis Strehlen. — Bestätigt die Berufungsurkunde: für den Lehrer Josef Mende an der katholischen Schule zu Reundorf, Kreis Neisse, zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule resp. Kirche in Markt-Bohrau, Kreis Strehlen; für den bisherigen vierten Lehrer Anton Hannig an der katholischen

Kleine Chronik.

Breslau, 15. December.

Von der Volkszählung. Deutschland zählt gegenwärtig 22 Großstädte (mit mindestens 100 000 Einwohnern). 1875 gehörten nur 12 Städte in diese Kategorie: Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden, München, Köln, Leipzig, Königsberg, Stuttgart, Hannover, Frankfurt a. M. und Bremen. Bis 1880 rückten nur zwei Städte: Danzig und Straßburg, in diese Reihe ein. In den verflossenen 5 Jahren dagegen überschritten nicht weniger als acht Orte die Zahl von 100 000 Bewohnern, nämlich: Nürnberg, Chemnitz, Altona, Barmen, Elberfeld, Düsseldorf, Magdeburg (ohne Neustadt und Buckau) und Stettin (ohne die Vororte).

Der Brand des deutschen Theaters in Moskau. Die telegraphischen Meldungen von dem Brande des deutschen Theaters in Moskau werden durch folgende uns zugekommene Daten ergänzt. Der Brand entstand am letzten Sonntage vor Beginn der Vorstellung. Für den Abend war die „Geyer-Wally" als 9. Gastspiel der Frau Claar-Delia angesagt gewesen und die Theaterkasse hatte bereits einen Vorverkauf von beinahe 1000 Rubeln, so daß auf ein ausverkauftes Haus zu rechnen war. Alle mitwirkenden Schauspieler befanden sich in den Garderoben, ein Theil der Künstler war schon mit dem Costümiren beschäftigt, alle administrativen Functionäre, wie Hausinspector, Regisseur, Gasmeister ꝛc. waren zur Stelle, einige Theaterbesucher waren schon erschienen und befanden sich im Foyer (es war 7 Uhr 20 Minuten), da verspürte man einen Brandgeruch und gleich darauf drang aus dem Eingange zur Loge des Generalgouverneurs dichter Rauch in den Zuschauerraum. Der Ruf „es brennt" drang in die Garderoben. Das Damenpersonal war zu Tode erschreckt, warf rasch die Theatercostüme ab, packte eiligst Toiletten und Schmuck zusammen, das Männerpersonal, und zwar in erster Reihe die Herren Klein, Ernst, Haack und Hänseler, beruhigte die geängstigten Damen, so daß das gesammte Personal Zeit und Gelegenheit fand, sich selbst und ihre Habe zu retten, da eine bequeme Thüre von der Bühne auf den Hof führt. Mittlerweile telephonirte der Kassirer an das nahe gelegene Feuerlöschdepot, welches erst eine halbe Stunde nachher auf dem Brandort erschien und das Haus schon in Flammen fand. Director Paradies befand sich während dieser Zeit noch in seiner Wohnung auf der Petrowka und wurde per Telephon von der Katastrophe benachrichtigt. Am Brandorte angelangt, war er beinahe besinnungslos und wollte in das brennende Haus eilen, um die theuren Garderoben zu retten. Mit Gewaltanwendung mußte Paradies zurückgehalten werden, und, umgeben von seinen Freuden, begab er sich in den rückwärtigen Tract des Gebäudes, um Anstalten zur Rettung der Garderoben und werthvollen Möbel zu treffen, was auch zumeist gelang. Die Löschmannschaft arbeitete mit einer Todesverachtung, welche Bewunderung erregte. Die Straße, welche zum Theater führt, füllte sich alsbald mit Tausenden von Menschen, und die Polizei hatte viel zu thun, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Erst eine Stunde nach Mitternacht konnte man den Brand als bewältigt betrachten, das Gros der Feuerlöschcommandos entlassen und an die Transferirung der geretteten Requisiten gehen. Der Brand des Theaters trifft Herrn Paradies sehr empfindlich, da es nur für 15 000 Rubel versichert war, während der Besitzer des Gebäudes, Herr Moschin, keinen Verlust erleiden dürfte, da dasselbe hoch genug versichert war. Die Entstehung des Theaterbrandes constatirte der Brandmajor durch Ueberheizung eines im Eingang zur Loge des General-Gouverneurs postirten gußeisernen Ofens, durch welchen die Tapeten sich entzündet haben. Das Theatergebäude lag ebenerdig, hatte 13 Parterrelogen, 15 Balconlogen, 398 Parterresitze und 236 Balconsitze. Trotzdem das Theater genügend freie Ausgänge besitzt, ist es dennoch als ein großes Glück zu betrachten, daß das Feuer eine Stunde vor Beginn der Vorstellung ausgebrochen ist. Bis zur Stunde ist über das weitere Schicksal des Paradies'schen Unternehmens nichts bekannt.

Vom Sclaven zum Gesandten. Unter den vom Präsidenten der Vereinigten Staaten angestellten Schwarzen ist wohl der Vollblutneger Moses Aaron Hopkins der merkwürdigste, so schreibt die „Ill. Staatsztg." Er wurde Weihnachten 1846 in Montgomery-County, Alt-Virginien, als Sclave geboren. Bald nach Ausbruch des Bürgerkrieges brannte er, obgleich beinahe noch im Knabenalter stehend, seinem „Besitzer" durch. Er fand eine Zuflucht bei den Bundestruppen, denen er sich als Koch nützlich machte, und als er etwas stärker geworden war, diente er auf der Mississippi-Flotte des Bundes. Nach dem Kriege entschloß sich der in völliger Unwissenheit aufgewachsene Jüngling, etwas Tüchtiges zu lernen. Er kam nach Pittsburg, verdiente durch Handarbeit seinen Lebensunterhalt, lernte als Zwanzigjähriger in seinen Freistunden Lesen und Schreiben und machte solche Fortschritte, daß man ihn ins „Averege-Colleg" im benachbarten Alleghany-City aufnahm, er besuchte dann die sog. „Lincoln-Universität", ward später ins theologische (presbyterianische) Seminar zu Auburn im Staate Newyork aufgenommen, studirte dort alle Zweige der Theologie und bestand im Jahre 1877 die theologische Prüfung. Nach bestandener Prüfung wurde er Pastor einer Negergemeinde in Franklintown, N.-C. Acht Jahre hat er dort, kräftig unterstützt von der Missionskasse der Presbyterianer-Kirche, gewirkt und nicht nur als Prediger, sondern auch durch Errichtung und Leitung von Schulen und durch Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit an der Hebung seiner Rasse aufs Eifrigste gearbeitet. In dieser Stellung wurde er von der jetzigen Bundesverwaltung zum Gesandten bei der Neger-Republik Liberia an der Westküste Afrikas ernannt.

Das Fiasko eines Gedankenlesers. In Odessa hat jüngst das Fiasko des Gedankenlesers Bishop zu einem ungeheuren Scandal geführt. Der englische Gedankenleser wollte eine Nadel finden, die im Umkreise von einer englischen Meile versteckt würde. Unterwegs wechselte er das Medium und ließ sich von einem Helfershelfer führen. Das Experiment gelang nun, und rief unter der tausendfältigen Menge, welche von dem wahren Hergange der Sache keine Ahnung hatte, einen ungeheuren Jubel hervor, und die Straße vor dem „Grand Hotel" bot den Anblick des feierlichen Einzuges eines siegreichen Helden. Zu der am Abende desselben Tages veranstalteten Vorlesung des Gedankenlesers im Börsensaale drängte sich in Folge dessen eine ungeheure Menge aus den besten Gesellschaftskreisen, um den wunderbaren Gedankenleser näher kennen zu lernen. Aber diese Vorlesung gestaltete sich zu einem derartigen Scandale, wie man in Odessa noch keinen ähnlichen erlebt hat. Dr. Lisner und einige andere Aerzte, sowie mehrere russische Journalisten, welche den wahren Sachverhalt kannten, hatten inzwischen im „Grand Hotel" ein Protokoll aufgenommen und bei der Behörde um die Erlaubniß angesucht, dasselbe bei der Abendvorstellung im Börsensaale dem Publikum vorlesen zu dürfen. Obwohl die specielle Erlaubniß hierzu nicht ertheilt worden war, so wurde doch gleich beim Auftreten Bishop's im Börsensaale das Protokoll desselben vorgezeigt und das Publikum von einigen Herren gewarnt, sich nicht beschwindeln zu lassen. Bei dieser Gelegenheit gab es im Saale Scenen, die unbeschreiblich sind und sich später noch steigerten, als Bishop sich anheischig machte, das Experiment vom Tage im Saale zu wiederholen, dasselbe aber nach halbstündiger Anstrengung doch nicht ausführte. Mit der Ausrede, daß das Medium daran denke, ihm zu opponiren, wechselte er endlich dasselbe, und es gelang ihm das Experiment an der Hand eines „mehr nervösen" Mediums. Der Ruf: „Charlatan!" und ähnliche Ausdrücke ließen sich vernehmen, das Publikum protestirte bald gegen dieses, bald gegen jenes Medium, aber Bishop arbeitete unbeirrt weiter, theils mit, theils aber auch ohne Erfolg. Die Aufregung während dieses Abends stieg ihm derart zu Kopfe, daß er während eines nach der Vorstellung ihm gegebenen Diners von einer heftigen Epilepsie befallen wurde und am nächsten Tage krank lag, so daß er seine Absicht, sofort nach Petersburg abzureisen, aufgeben mußte. In hiesigen wissenschaftlichen Kreisen wird das Experiment Bishop's sehr abfällig beurtheilt, und von den fünf hier erscheinenden Blättern ist nur der einzige „Listok" mit einer riesigen Reclame für Bishop ins Feld gezogen.

Einer der großen Londoner Herrenschneider, welcher auch die Ehre hat, den Prinzen von Wales zu bedienen, kutschirte, so wird erzählt, unlängst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt in Hydepark. Da rief ihm ein hochgeborener Client von ihm, der das übel nahm, plötzlich mit schallender Stimme zu: „Eh, Mr. P., sehen Sie doch 'mal, dieser Ueberrock hier, den ich von Ihnen habe, will gar nicht sitzen." Mr. P. stieg ruhig von seinem Sitz herab und bat Se. Hoheit, eine Secunde stille zu stehen. Er ging um ihn herum und betrachtete von allen Seiten aufmerksam den Sitz des Paletots. „Ja, Eure Hoheit hat Recht", erklärte er endlich und zog ein Stückchen Kreide aus der Westentasche, „hier muß der Rock etwas eingenommen werden, und hier, und hier!" Und bei jedem „Hier" machte er dem hohen Herrn dicke, fette Kreidestriche auf den Rock, während sich eine lachende Corona um Beide sammelte. „So, wenn Eure Hoheit sich jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, aber ohne unterwegs die Kreidezeichen verlöschen zu lassen, so wird mein Werkführer auf der Stelle die nothwendigen Aenderungen vornehmen!" erklärte endlich ernsthaft der Gentleman-Taylor, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und kutschirte davon. Die Hoheit aber stand wie eine bemalte Krähe verdutzt da und entzog sich dann durch eine rasche Flucht der Heiterkeit der Umstehenden. Sie soll nie wieder Mr. P. unterwegs mit „talking shop" behelligt haben.

Theater- und Kunstnotizen. Ein Privattelegramm der „Nat.-Ztg." aus Charkow bringt beruhigende Nachrichten über das Befinden von Pauline Lucca. Sie erkrankte bald nach ihrer Ankunft dort an einem hitzigen, durch den Witterungswechsel hervorgerufenen Fieber. Dasselbe hat glücklicher Weise nachgelassen, die vergangene Nacht war viel besser und die Krisis scheint glücklich überstanden zu sein. — Der königl. Hofschauspieler Herr Maximilian Ludwig, welcher nach einem mehrwöchentlichen Urlaub erst in der verflossenen Woche wieder in Berlin auftrat, ist von Neuem erkrankt. Leider scheint die Krankheit eine bedauerliche Wendung genommen zu haben, wenn auch zu ernsthaften Besorgnissen keinerlei Veranlassung vorhanden ist; immerhin mußte Herr Ludwig um einen mehrwöchentlichen Urlaub einkommen. — Dem Rechenschaftsbericht der Pensionsanstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger in Berlin für den Zeitraum vom 1. October 1884 bis zum 30. September 1885 entnehmen wir Folgendes: Die Pensionsanstalt zählte 3049 Mitglieder. Das verflossene Vereinsjahr wurde mit einem Vermögensbestande von 2 918 016 M. 75 Pf. eröffnet, welchem die erzielte wirkliche Einnahme von 331 674 M. 15 Pf. hinzutritt. An Renten wurden gezahlt 31 234 M. 05 Pf., an Pensionen 68 463 Mark 60 Pf. Nach Abzug der Ausgabe von der Einnahme stellte sich am 30. September 1885 ein Vermögensbestand von 3 127 410 M. 37 Pf. heraus, an welchem nach der folgenden Berechnung der Rentenfonds mit 1 707 334 M. 69 Pf., der Reservefonds mit 175 774 M. 54 Pf., der Invalidenfonds mit 1 240 966 M. 49 Pf., der Depot-Gläubiger mit 3334 M. 65 Pf. betheiligt sind.

Schule in Mittel-Langenbielau, Kreis Reichenbach, zum zweiten Lehrer daselbst und für den bisherigen Lehrer Hermann Schneider aus Brockau, Kreis Breslau, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Ober-Kunzendorf, Kreis Münsterberg. — Widerruflich bestätigt die Berufungsurkunde für den bisherigen Adjuvanten Hugo Dierig an der katholischen Schule in Königshain, Kreis Glatz, zum vierten Lehrer an der katholischen Schule in Mittel-Langenbielau, Kreis Reichenbach. — Ertheilt: der Lehrerin Fräulein Hermine Gräbener aus Neckarbischofsheim unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs die Erlaubniß zur Uebernahme der bisher von Fräulein Muche geleiteten evangelischen Privat-Mädchenschule in Lissa, Kreis Neumarkt.

Königl. Ober-Landesgericht. Verliehen: dem Gefangenaufseher Tietz zu Glogau bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen. — Ernannt zur Lehrerin: die Hilfsgefangenaufseherin Matzke zu Lüben bei der Centralanstalt für jugendliche weibliche Gefangene daselbst; zu Gefangenaufseherinnen: die Hilfsgefangenaufseherin Priesent zu Beuthen OS. und Hentschel zu Lüben bei dem Gefängniß in Beuthen OS. und resp. bei der Centralanstalt für jugendliche weibliche Gefangene in Lüben; zu Gefangenaufsehern: die Hilfsgefangenaufseher Ramokel zu Oels und Maychrzak zu Beuthen OS. bei den Gefängnissen zu Oels und resp. Neustadt OS.; zum Gerichtsdiener: der Hilfsgerichtsdiener Tschötschel zu Bunzlau bei dem Amtsgericht daselbst. — Versetzt: der Gefangenaufseher Reimann zu Neustadt OS. an das Gefängniß zu Beuthen OS. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: der Gefangenaufseher Jacob zu Görlitz. — Entlassen in Folge Disciplinar-Erkenntnisses: der Gerichtsdiener Kuczpiol zu Carlsruh. — Gestorben: der Bote und Executor z. D. Heinrich zu Herrnstadt und der Gerichtsdiener Thiem zu Freistadt.

Kaiserl. Ober-Post-Direction. Ernannt: der Postamtsvorsteher, Lieutenant a. D. Kewisch in Guhrau (Bez. Breslau) zum Postdirector. — Angestellt sind: der Postanwärter Weigang in Brieg (Bez. Breslau) als Postassistent, der Telegraphenanwärter Harder in Breslau als Telegraphenassistent. — Versetzt sind: der Postinspector Köhler von Breslau nach Berlin in eine Stelle für Geheime expedirende Secretäre im Reichs-Postamt, der Postinspector Richter von Kiel nach Breslau, der Ober-Postdirections-Secretär Schäfer von Posen nach Breslau in eine Postcassirerstelle, der Postsecretär Drechsler von Breslau nach Erfurt in eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse. — Entlassen: der Ober-Telegraphen-Assistent Neumann in Breslau. — Gestorben: der Postmeister Gutke in Trebnitz (Schlesien).

Königl. Polizei-Präsidium. Angestellt: Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant Gaßmeyer, die Bezirks-Feldwebel Schmidt und Püschel, sowie der Feldwebel Kliem als Bureau-Hilfsarbeiter und Sergeant Huld als Schutzmann.

= **Grünberg,** 13. Dec. [Vortrag. — Kaiser-Jubiläum.] In der am Freitag stattgehabten Sitzung des Gewerbe- und Gartenbauvereins hielt Dr. Gerhard Rohlfs vor einem zahlreichen Auditorium einen instructiven Vortrag über „Sansibar und die Ostküste von Afrika". — An der am 3. Januar k. J. hier stattfindenden Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs werden sich auch die verschiedenen hiesigen Vereine und Corporationen betheiligen. Die Schützengilde wird am Kirchgange theilnehmen und nach beendetem Gottesdienste einen Ausmarsch nach dem Schützenhause veranstalten und daselbst ein solennes Frühstück einnehmen. Auch der Kriegerverein wird an diesem Tage eine besondere Feier veranstalten. Das von den königlichen und städtischen Behörden zu veranstaltende Festessen wird Nachmittag um 3 Uhr in der Ressource stattfinden.

□ **Sprottau,** 11. December. [Communales.] In der städtischen Försterei Mückendorf ist das Trinkwasser ungenießbar, die Anlage eines neuen, gutes Trinkwasser spendenden Brunnens durchaus nothwendig. Es sind deshalb Bohrversuche angestellt worden, und obwohl man bereits bis zu einer Tiefe von 50 Meter gebohrt hat, ist kein brauchbares Wasser gefunden worden. Die Bohrversuche werden fortgesetzt. — Mit dem Neubau der zweiten Kaserne, welcher ein dringendes Bedürfniß ist, dürfte demnächst begonnen werden. Dieselbe soll in Fachwerk aufgeführt werden. Das von dem Militärfiscus zum Baue bereits erworbene Terrain reicht aber, da später noch andere nöthige Bauten hinzugekommen sind, nicht aus. Die Garnisonverwaltung hat deshalb die städtischen Behörden ersucht, zu gestatten, daß der östliche Theil der neuen Kaserne und die Offiziersspeiseanstalt auf städtisches Territorium verlegt werden dürften. Seitens der städtischen Behörden ist diesem Gesuche mit der Maßnahme entsprochen worden, daß 1) der zu bebauende Grund und Boden Eigenthum der Stadt bleibt, und 2) daß an der bisherigen Miethe nichts geändert wird. — Das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers soll auch hier festlich begangen werden. Zuvörderst beabsichtigen die städtischen Behörden die Absendung einer Adresse an den Kaiser Wilhelm. Die Festfeier soll am 3. Januar stattfinden, und Abends zuvor durch einen Zapfenstreich eingeleitet werden. An dem Festtage selbst Choralmusik vom Rathsthurm, Festzug zur Kirche und Nachmittags Festmahl. Die hierfür erforderlichen Mittel bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung, wählte auch das Bureau der Stadtverordneten in die Commission, welche die Festangelegenheit eingehender zu berathen und zu ordnen hat. — Zum Schlusse der Sitzung sollte ein von dem Oberförster Herrn Mally an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtetes Schreiben zur Verlesung kommen. Gegen die Verlesung dieses Schriftstückes legte Herr Bürgermeister Schenkemeyer im Namen des Magistrats Protest ein. Die Versammlung beschloß, genanntes Schriftstück Herrn Mally zurückzuschicken.

Landwirthschaft.

h. **Lauban,** 13. Decbr. [Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Lauban] hielt heute Nachmittag seine erste Sitzung im gegenwärtigen Wintersemester ab. Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer Dr. Wünsche-Nieder-Oertmannsdorf, soll die Wahl des Vorstandes erst in der nächsten Sitzung erfolgen. Auf der Tagesordnung stand u. A. „Feststellung der Ernteerträge pro 1885." Alle anwesenden Mitglieder des Vereins constatirten, daß die Qualität fast aller Früchte der letzten Ernte eine vorzügliche gewesen sei. Weniger habe die Quantität befriedigt. Raps, Weizen, Roggen und Gerste haben eine Durchschnittsernte ergeben, der Hafer ist hinter einer Mittelernte zurückgeblieben. Die Kartoffeln haben einen außerordentlich guten Ertrag gegeben, nämlich 1,20 einer Durchschnittsernte. Einen fast ebenso reichlichen Ertrag ergaben die Runkelrüben. Sehr gering war dagegen der Ertrag des Wiesenheues und des Klee, nämlich 0,65 resp. 0,50 einer Durchschnittsernte. Ueber die niedrigen Getreidepreise war eine allgemeine Klage. In den letzten 15 bis 20 Jahren seien dieselben noch nie so niedrig gewesen, wie gegenwärtig. Bei solchen niedrigen Preisen sei die Landwirthschaft durchaus nicht mehr lohnend. Der Vorsitzende machte alsdann die Mittheilung, daß der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Schlesien auf Antrag des landwirthschaftlichen Vereins zu Nimptsch die Vorsitzenden sämmtlicher landwirthschaftlichen Vereine zu einer Sitzung, welche den 17. d. Mts. in Breslau stattfinden soll, eingeladen habe. In dieser Sitzung sollen die Schritte berathen werden, welche geeignet sind, den gegenwärtigen Nothstand der Landwirthschaft zu beseitigen. Dem Vorsitzenden wurden zu dieser Reise 30 M. bewilligt. Den 5. Gegenstand der Tagesordnung betraf eine Anfrage des hiesigen Thierschutzvereins, ob es gerathen sei, an zuständiger Stelle ein Verbot gegen das Auftreiben von nicht abgemolkenen Kühen auf Viehmärkten zu erwirken. Die Versammlung beschloß, den Thierschutzverein von einem solchen Vorgehen abzurathen, zumal eine nicht abgemolkene Kuh durchaus keine Schmerzen zu erleiden habe.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 15. December. Die deutschfreisinnige Partei hat sich doch noch entschlossen, einen selbstständigen Antrag wegen der Ausweisungen einzubringen. Ferner beantragt sie zum Etat der Verbrauchssteuern, der Reichstag wolle erklären, die Einführung des Branntweinmonopols sei in politischer, wirthschaftlicher und finanzieller Beziehung verwerflich.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Köln, 15. December. Der Erzbischof wurde bei seiner Ankunft vom Eisenbahn-Präsidenten Rennen an der Waggonthür empfangen und in den Fürstensaal geleitet. Dort empfing der Weihbischof den Erzbischof mit dem Gruße: „Benedictus qui venit in nomine Domini." Der Erzbischof dankte für die freundliche Bewillkommnung und sagte, er sei mit Schmerzen von seiner Diöcese geschieden, wo er in 18jähriger Wirksamkeit eine neue Heimath gefunden habe. In seinem neuen Wirkungskreise hoffe er auf die Unterstützung des Clerus und Domcapitels. Der Erzbischof schloß: „Ich hoffe zu Gott, daß er meine Kräfte segnen, meiner Arbeit zur Hebung des socialen Uebels Erfolg verleihen und seinen Segen der ganzen Erzdiöcese spenden wolle."

Köln, 15. Decbr. Der Erzbischof begab sich heute Vormittag in feierlichem Zuge nach dem Dom. Der Zug wurde von etwa 400 Geistlichen im Ornat eröffnet, es folgte ein starker Sängerchor, das Festcomité, hiernächst unter dem Thronhimmel der Erzbischof, überall Segen spendend. Den Schluß bildeten die Bruderschaften und Vereine mit mehreren hundert Fahnen.

London, 15. Decbr. Die Mittheilungen des „Observer" über den Meinungsaustausch zwischen Gladstone und Parnell werden unterrichteterseits als unbegründet angesehen. Sicherem Vernehmen nach sollen die englischen Streitkräfte am Nil je nach militärischem Bedürfniß nach und nach durch Regimenter aus Cairo verstärkt werden, welche von Malta und Gibraltar dorthin abgesendet sind. Es wird versichert, demnächst erfolge der Vormarsch englischer Truppen nach Dongola, da die dermalige egyptische Grenze bei Koshag unbefriedigend erscheine.

Petersburg, 15. Decbr. Die Majestäten empfingen gestern den Fürsten Anton Radziwill. — Ein Tagesbefehl stellt den bulgarischen Exminister, Generalmajor Cantacuzene, zur Verfügung des Kriegsministers.

Triest, 14. December. Der Lloyd-Dampfer „Austria" ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute Nacht aus Alexandrien hier eingetroffen.

Für den Weihnachtstisch.

V.

Von der Miniaturausgaben-Collection der Gebr. Paetel in Berlin liegen uns zwei reizend eingebundene und auch sonst prächtig ausgestattete Bändchen vor. Das eine derselben enthält Wilhelmine von Hillern's **„Höher als die Kirche."** Eine an das Altarbild im Dome zu Breisach sich knüpfende Sage ist hier von der Dichterin zum Vorwurf einer poesievollen Erzählung gemacht. Die Geschichte spielt zur Zeit des Kaisers Maximilian und ist in die Entstehungszeit des Altarbildes verwoben. Wie der stolze Meister Ruppacher dem Bildschnitzer Hans Liefrink sein Töchterlein Maria nur unter der seltsamen Bedingung zum Weibe hat geben wollen, daß er ein Altarbild schnitze „höher als die Kirche", das aber doch in der Kirche stehen könne, und wie Hans dieses Problem zur Verwunderung des ganzen Städtchens Breisach so meisterlich gelöst und damit die schöne Maria Ruppacher als Gemahl gewonnen, das wird in der nun schon in dritter Auflage erschienenen Erzählung in gemüthvoller Weise erzählt. — Das zweite, gleichfalls elegant ausgestattete Bändchen enthält Gustav zu Putlitz' von poetischem Duft umflossene, uns in den Anfang des achtzehnten Jahrhunderts zurückversetzende anmuthige Erzählung **„Walpurgis"** in sechster Auflage.

Ein **illustrirtes Verzeichniß** hervorragender, besonders zu literarischen Festgeschenken geeigneter Werke versendet der bekannte Stuttgarter Verlag von Paul Neff und Ebner & Seubert (Paul Neff). Von der Reihe ausgezeichneter, vorwiegend kunstgeschichtlicher und historischer Werke des gen. Verlags sei nur hingewiesen auf Lübke's Italienische Malerei, Bühlmann's Architektur, Lübke's und Lützow's Denkmäler der Kunst, Lübke's Grundriß der Kunstgeschichte, Geschichte der Renaissance in Deutschland und in Frankreich, Kugler's Geschichte der Baukunst, kunstgewerbliche Entwürfe von Götz, Klassiker der Malerei, Costümgeschichte von Weiß, Weisser's Bilder-Atlas zur Weltgeschichte u. v. A." Das Verzeichniß wird dem Publikum auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

„So zwitschern die Jungen." Märchen und Erzählungen von D. Duncker. Mit 17 farbigen Vollbildern und vielen Text-Illustrationen von E. Elias. Der Herausgeber der „Deutschen Jugend", der Kenner der Kinderherzen und sinnige Poet, Herr Dr. Jul. Lohmeyer, spricht sich wie folgt über obiges Buch aus: „Sie haben mir durch die Lectüre dieses echten Kinderbuches eine wahre Freude bereitet. Der Reichthum und die Anmuth der Erfindung und der glücklich getroffene Ton der Darstellung dieser kleinen heiteren und rührenden Erzählungen und Märchen hat mich in seltener Weise angemuthet. Die meisten dieser niedlichen Geschichten zeigen ein höchst liebevolles Verständniß und innige Vertiefung in die Regungen der Kinderseele, sowie ein künstlerisch geschultes Auge für die Beobachtung des Kinderlebens. Unsere Kleinen werden mit heller Lust und warmem Mitempfinden der Verfasserin folgen. Die vollfarbigen Lithographien der meist naiv-innigen Bilder, von denen uns besonders das anmuthige Blatt „Heidekraut" und das Titelblatt erfreuten, werden die Kleinen gewiß sehr elektrisiren." Wir können uns diesem Urtheil nur vollinhaltlich anschließen und sind überzeugt, daß das sehr gut ausgestattete Buch viele Weihnachtstische zieren wird. Weniger für das kindliche Verständniß geeignet erscheint uns das durch die vorzüglichen Zeichnungen von Professor Keller geschmückte Werk: **„Waldprinzeßchen."** Ein Märchen von Alberta von Freydorf. Die Dichterin hat sich durch das Märchen „Rhodopis", die Erzählung „Die Liebesquelle von Spangenberg" und Anderes bereits einen geachteten Namen in der Literatur erworben, und auch diese neue Schöpfung bietet sich ebenso formvollendet als inhaltsreich.

Deutsche Jugend. Neue Folge. Heft 3. Berlin. Leonhard Simion. Die regelmäßig erscheinenden Hefte der jetzt mit Bildern in Buntdruck erscheinenden Monatsschrift „Deutsche Jugend" rechtfertigen den großen Beifall, welcher dem neuen Unternehmen schon bei seinem Beginn zu Theil wurde, in erhöhtem Maße. Der Herausgeber Julius Lohmeyer ist bemüht, jedes Heft seinen Vorgänger an Inhalt und Ausstattung übertreffen zu lassen; zu dem verspricht der Verleger künftig neben den bunten Illustrationen auch abwechselnd Holzschnitte in Schwarz hinzuzufügen, um wie er selbst sagt: „eine gewisse Einförmigkeit" zu vermeiden. — Wir hören dieses Versprechen mit großem Vergnügen im Interesse unserer Kinder.

---

4 **Breslau,** 15. December. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete auf hohe Wiener Course in sehr fester Haltung, besonders waren Ausländische Renten gefragt. Später mussten die in den letzten Tagen stark gestiegenen Werthe auf die Gerüchte einer Insurrection in Spanien einen Theil ihrer Avance wieder einbüssen. Schluss auf allen Gebieten matt.

Per ultimo December (Course von 11 bis $1^1/_2$ Uhr): Ungar. Goldrente 80,25—80 bez., Russ. 1880er Anleihe 81,75 bez., Russ. 1884er Anleihe 96,75—96,90—96,65 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 477—478,50 bis 476,50 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 95—94,10 bez. u. Br., Russ. Noten 201,50—201 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Dec., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 478, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 15. Dec., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 477, —. Staatsbahn 446, 50. Lombarden 219, —. Laurahütte 94, 40. 1880er Russen 81, 70. Russ. Noten 200, 80. 4proc. Ungar. Goldrente 80, —. 1884er Russen 96, 70. Orient-Anleihe II. 60, 20. Mainzer 97, 90. Disconto-Commandit 203, 90. Schwach.

Wien, 15. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 293, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Still.

Wien, 15. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 295, —. Ungar. Credit —. Staatsbahn 277, 30. Lombarden 134, 75. Galizier 227, —. Oesterr. Papierrente 82, 85. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 163, 75. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 15. Decbr. Mittags. Credit-Actien 237, 12. Staatsbahn 222, 50. Galizier 182, 87. Still.

Paris, 15. Decbr. 3% Rente 80, 80. Neueste Anleihe 1872 109, —. Italiener 97, —. Staatsbahn 563, 75. Lombarden —, —. Schwach.

London, 15. December. Consols $99^5/_8$. 1873er Russen $95^1/_8$. Wetter: Milde.

Wien, 15. December. [Schluss-Course] Gedrückt.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ...	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 60	99 75
Credit-Actien..	293 80	295 —	Papierrente	82 75	82 85
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 40	83 45
Anglo	— —	— —	London	125 70	125 75
St.-Eis.-A.-Cert.	276 30	278 30	Oesterr. Goldrente..	109 —	109 15
Lomb. Eisenb..	134 50	135 10	Ungar. Papierrente.	91 65	91 70
Galizier	226 75	227 —	Elbthalbahn	162 75	163 75
Napoleonsd'or.	9 98	9 98	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten	61 80	61 80	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 15. December 1885.

Berlin, 15. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 80	98 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 —	92 10
Gotthard-Bahn	109 70	— —
Warschau-Wien....	217 50	217 80
Lübeck-Büchen	165 —	165 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	65 60	65 70
Ostpreuss. Südbahn	121 —	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 —	82 50
do. Wechslerbank	96 —	96 30
Deutsche Bank	154 20	155 50
Disc.-Commanditult.	203 20	205 —
Oest. Credit-Anstalt	477 —	478 —
Schles. Bankverein.	101 50	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	113 40	113 20
do. verein. Oelfabr.	59 70	59 70
Hofm. Waggenfabrik	110 50	111 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 —	95 —
Schlesischer Cement	135 90	135 50
Bresl. Pferdebahn..	139 60	139 50
Erdmannsdrf. Spinn.	90 70	90 70
Kramsta Leinen-Ind.	129 —	129 —
Schles. Feuerversich.	1450—	1460—
Bismarckhütte	109 70	110 20
Donnersmarckhütte	30 20	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	59 40	61 —
Laurahütte	94 50	95 60
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 60	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	117 10	117 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 —	39 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	112 50	112 —
do. St.-Pr.-A.	116 50	117 70
Inowrazl. Steinsalz.	21 40	21 70
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 30	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 60	134 70
Prss. $3^1/_2$% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	104 —
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	98 75	98 80

Cours vom	15.	14.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 40	99 20
do. do. S. II	97 20	97 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4^1/_2$%	— —	101 50
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	97 70	97 70
do. $4^1/_2$%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	104 10	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 50	95 70
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	66 90	66 70
do $4^1/_5$% Silberr.	67 —	66 90
do. 1860er Loose	117 50	117 20
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 50
do. Liqu.-Pfandb.	55 90	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	92 20	92 20
do. 6% do. do.	103 70	104 —
Russ. 1880er Anleihe	81 70	81 90
do. 1884er do.	96 70	96 90
do. Orient-Anl. II.	60 40	60 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 60	92 50
do. 1883er Goldr.	110 30	111 —
Türk. Consols conv.	14 50	14 50
do. Tabaks-Actien	86 20	87 50
do. Loose.......	33 20	33 30
Ung. 4% Goldrente	80 10	80 30
do. Papierrente ..	74 —	74 —
Serbische Rente ...	79 —	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 65	161 65
Russ. Bankn. 100 SR.	200 85	200 85
do. per ult.	200 50	201 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	$20 22^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 55	161 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 55	160 55
Warschau 100 SR. 8 T.	200 20	200 45

Privat-Discont $3^1/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 15. Decbr. 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin. Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt. Montanwerthe offerirt.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit. . ult.	476 50	476 —	Gotthard .... ult.	109 75	110 —
Disc.-Command. ult	203 —	204 12	Ungar. Goldrente ult	80 —	80 —
Franzosen ...... ult.	446 —	445 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 75	98 —
Lombarden ..... ult.	219 —	219 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 50	81 62
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37	Italiener .... ult.	95 37	95 50
Lübeck-Büchen . ult.	164 75	165 37	Russ. II. Orient-A. ult.	60 12	60 25
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	59 75	59 87	Laurahütte ...... ult	[illegible] 12	94 75
Marienb.-Mlawka ult	52 37	52 87	Galizier .... ult.	91 62	92 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 75	98 37	Russ. Banknoten ult	20[illegible] 50	201 —
Serben	78 75	79 —	Neueste Russ. Anl.	96 62	96 50

Producten-Börse.

Berlin, 15. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 148, —, April-Mai 154, —. Roggen Decbr.-Januar 130, —, April-Mai 133, 75. Rüböl December 45 50, April-Mai 45, 80. Spiritus Dec.-Januar 39, 90, April-Mai 41, 50. Petroleum Dec.-Januar 24, —. Hafer Decbr. 126, —.

Berlin, 15. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Fest.			Rüböl. Flau.		
Decbr.-Januar ...	148 —	148 —	Decbr.-Januar ...	45 —	45 40
April-Mai	154 25	154 25	April-Mai	45 20	45 50
Roggen. Fest.					
Decbr.-Januar ...	130 50	130 —	Spiritus. Höher.		
April-Mai	134 —	133 75	loco	39 80	39 30
Mai-Juni	135 25	135 —	Decbr.-Januar ...	40 40	40 —
Hafer.			April-Mai	42 —	41 50
Decbr.-Januar ...	126 —	126 —	Juni-Juli	43 10	42 60
April-Mai	130 50	129 75			

Stettin, 15. December, — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	144 50	144 50	Decbr.-Januar ...	44 70	44 70
Mai-Juni	156 50	156 —	April-Mai	45 50	45 70
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Decbr.-Januar ...	124 50	124 50	loco	38 40	38 —
April-Mai	130 —	130 —	Decbr.-Januar ...	38 70	38 20
Petroleum.*)			April-Mai	40 90	4[illegible] 40
loco	12 10	12 10	Juni-Juli	42 2[illegible]	41 80

*) Versteuert Usance $1^1/_4$ pCt.

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
December ....29.	December ....30.	December ....31.
Januar 1886 ....29.	Januar 1886 ....30.	Januar 1886 ....31.

Der Inhalt des vorliegenden Heftes ist außerordentlich reichhaltig und mannigfaltig. „Weihnacht im Schnee" eine Erzählung von Julie Ludwig mit Original-Illustrationen von Alexander Tick ist sehr hübsch. Victor Müthgen giebt uns ein Waldmärchen „Die Zauberpfeife", Ludwig Otto: „Aus Boz-Dickens' Jugend" mit Illustrationen von F. Simm. „Weihnachten" von Julius Lohmeyer zu einem Bilde von „Karl Röhling". Man weiß in der That nicht, wie es möglich ist, für einen verhältnißmäßig so geringen Preis so Tüchtiges und Vielfältiges herzustellen. — Die „Deutsche Jugend" wird namentlich auch mit ihren prachtvollen zu Bänden vereinigten früheren Heften den Kampf auf dem Weihnachtstisch um den Beifall unserer Kinder siegreich bestehen. S.

In jüngster Zeit hat das in München und Augsburg ausgestellte neue Oelgemälde: **„Weil's mi' freut"** von E. Rau großes Aufsehen erregt. Dieses Bild ist nun soeben, von Fr. Bruckmann's Kunstanstalt in Photographie meisterhaft reproducirt, in Lampart's Alpinem Verlag in Augsburg erschienen. Dieselbe eignet sich als Weihnachtsgeschenk für Jedermann, der Freude hat an einem reizenden Bildchen.

Unter dem Titel **„Reiseerinnerungen aus Tirol"** nach der Natur gezeichnet von Toni Grubhofer in Innsbruck bietet uns der A. Duncker'sche Verlag sechs Blatt Zeichnungen von Innsbruck und seiner Umgebung mit einer kurzen Erklärung. Besonders anmuthig ist die Ansicht Innsbrucks vom Norden her mit der imposanten Bergmasse des hohen Serlos im Hintergrunde. Den Touristen, welche im Sommer das Innthal durchzogen haben, werden die niedlichen Skizzen eine angenehme Rückerinnerung bieten.

Guitarrenklänge. Volks- und volksthümliche Lieder Spaniens. Von Günther Walling. Verlag von Wilhelm Friedrich. Leipzig. In wohlgelungener Uebersetzung giebt der Verfasser die volksthümlichsten Gesänge spanischer Dichter, sowie die beliebtesten spanischen Volkslieder und Sprüchwörter wieder. Von den älteren Dichtern sind in der Sammlung vertreten: Saltera de la Barca, Loye de Vega, Ponce de Leon und Luis de Gongora; von den neueren: Nicasto ¿Gallego, Ramon de Campramor, Melchior de Palau, Antonio de Trueba, José de Espromeda und Ventura Ruiz Aguillera. Unter dem Titel „Bilder und Sagen" hat der Verfasser den Uebersetzungen eine Reihe eigener Gedichte beigefügt, die sich durch frische Natürlichkeit auszeichnen. Allen Freunden der spanischen Literatur dürfte dies geschmackvoll ausgestattete Buch höchst willkommen sein. B.

W. **„Dree Wiehnachten"**, 'ne Geschichte in märkischer Mundart von Fritz Lening. Stuttgart 1885, J. G. Cotta'sche Buchhandlung. Nicht nur in märkischem Dialekt, sondern auch in markigen Gesinnungen ist diese Geschichte uns erzählt. Wer Gefallen an Volkstypen in kräftiger Gestaltung findet, dem können wir diese zeitgemäße Geschichte als gesunde und unterhaltende Lectüre bestens empfehlen.

Die durch ihre gediegenen Publicationen längst rühmlichst bekannte Verlagshandlung von Adolf Bonz und Comp. in Stuttgart veröffentlichte soeben unter dem Titel **„Drei Burschen"** eine sehr elegante Gesammtausgabe von Karl Stieler's Dichtungen in oberbaierischer Mundart, in welcher die schon früher gesondert erschienenen Collectionen „Weils mi freut!" „Habts a Schneid?" und „Um Sunnawend" zu einem Liederstrauß zusammengefaßt sind, der überaus reich ist an mancher duftigen Blüthe echter Poesie. Nur wer so es verstand, wie Stieler, mit seinem ganzen Fühlen und Denken in die Seele des Volkes und seine Anschauungsweise sich zu versenken, vermochte die Eigenart eines kernhaften und urwüchsigen, an Leib und Seele noch durch und durch gesunden Volksstammes so wiederzugeben, wie es in diesen kleinen humor- und gemüthvollen Liedern geschieht, die mit den miserablen Reimereien unserer modernen Poetaster nicht das Mindeste gemein haben, sondern unbedenklich dem Vortrefflichsten an die Seite zu stellen sind, was die neueste deutsche Literatur an Dialectdichtungen aufzuweisen hat. Die kleinen, frisch und keck entworfenen Illustrationen, die dem Texte beigegeben sind, sowie die äußerst gewählte und geschmackvolle Ausstattung machen das Buch zu einer werthvollen Weihnachtsgabe, die allen Freunden des zu früh Dahingeschiedenen — und wer zählte nicht zu diesen! — hoch willkommen sein dürfte. —v—

Handels-Zeitung.

Breslau, 15. December.

* **In Sachen der russischen Eisen-Industrie** liegen folgende bemerkenswerthe Mittheilungen vor. Die Montan-Industrie Polens war bisher durch gewisse Steuerbefreiungen bevorzugt. Das Ministerium hat nun ein Project ausgearbeitet, „kraft dessen es für gerecht gehalten wird, auch die privaten Etablissements im Czarthum Polen zur Entrichtung einer ähnlichen Bergwerksteuer heranzuziehen, wie solche allenthalben im Reiche üblich, und wäre hierdurch die Möglichkeit geboten, die Ausgaben für die Administration der Bewachung der privaten Etablissements des Czarthums Polen zu decken. Dieses Project ist, wie die „Nowoje Wr." erfährt, bereits dem Reichsrath vorgestellt worden". Der alljährliche Schaden, welchen die Regierung bis jetzt erlitten hat, wird auf 52500 Rubel angegeben. Es handelt sich wohl meist um Belastung der fremden Etablissements, welche sich in Polen niedergelassen haben.

* **Russische Zinkindustrie.** Wie der „Voss. Ztg." aus Petersburg geschrieben wird, hat der Finanzminister in Betracht der geringen Nachfrage nach den Producten der der Krone gehörigen Zinkfabriken in Polen das Domainenministerium ersucht, möglicht bald zu entscheiden, ob die Arbeiten auf den genannten Fabriken eingestellt werden können.

Ausweise.

* **Italien. Mittelmeer-Eisenbahn.** Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes während der ersten Dekade des December c. betrugen nach provisorischer Ermittelung für den Personenverkehr 1 205 996,01 Frcs., für den Güterverkehr 2 609 690,35 Frcs., Extraordinaria 12 592,05 Frcs., zusammen 3 828 278,41 Frcs.

Magdeburg, 15. Decbr. **Zuckerbörse.**	15. Decbr.	14. Decbr
Kornzucker excl. von 96 pCt.	25,00—24,60	25,00—24,60
Rendement 88 pCt.	23,80—23,50	23,80—23,50
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,50—20,50	21,50—20,50
Brod-Raffinade ff.	30,25	30,25
Brode f.	30,00	30,00
Gem. Melis I incl. Fass	27,50—27,25	27,50—27,25
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,75—28,25	28,75—28,25

Tendenz am 15. December: Alle Sorten unverändert.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Schnittwaarenhändlerin Clara Bermann (in nicht eingetragener Firma „Clara Bermann") zu Breslau, am Neumarkt Nr. 1, Wohnung: Langeholzgasse Nr. 8; Concurs-Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici; Termin: 11. Januar.

Marktberichte.

* **Brieg**, 14. Decbr. [Viehmarktsbericht.] Auf dem heute hier abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben und zum Verkauf gestellt: 10 Reitpferde à 200—900 Mark, 320 Kutschpferde à 300 bis 1000 M., 320 Ackerpferde à 75—800 M., 130 Klepper à 60—100 M., 210 Zugochsen à 290—350 M., 300 Nutzkühe à 90—290 M., 105 Kalben à 50—180 M., 20 Kälber à 18—28 M., 170 Schweine à 45—150 M., 360 Ferkel, das Paar zu 21—45 M.

= **Grünberg**, 14. Decbr. [Zweiter Dreimontag.] Obgleich auch der heutige hier stattgefundene zweite diesjährige Dreimontagmarkt einen regen Verkehr aufwies, so blieben doch die Umsätze gegen die früherer Jahre bedeutend zurück. Der Viehmarkt war reicher mit fetten Schweinen beschickt, als der vor acht Tagen stattgehabte. Vorherrschend war jedoch nur Waare mittlerer Qualität zu Markte gebracht. Die gezahlten Preise waren immer noch bedeutend, doch lange nicht so hoch, wie vor acht Tagen, wo kaum ein Drittel der Käufer Waare erhalten konnte.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Anton Reiser. Ein psychologischer Roman K. Ph. Moritz. — Ueber meine theatralische Laufbahn von A. W. Iffland. Verlag von Gebr. Henninger: in Heilbronn.

Das Börsensteuergesetz für die praktische Anwendung dargestellt von H. Neumann, Kaiserl. Geh. Regierungsrath und vortragender Rath im Reichsschatzamt. Dritte unveränderte Auflage. Verlag von Franz Siemenroth in Berlin.

Die Illusionen des Doctor Faustimo von Don Juan Valera. Autorisirte Uebersetzung aus dem Spanischen von Lili Lauser. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Aus dem Capua der Geister. Lieder eines Wieners von Chillonius.

Bericht über die Verhandlungen des 22. Congresses deutscher Volkswirthe in Nürnberg am 20., 21. und 22. September 1885. Im Auftrage der ständigen Deputation herausgegeben von M. Broemel. Verlag von Leonhard Simion in Berlin.

Allgemeine Deutsche Wechselordnung. Text-Ausgabe mit Anmerkungen von Dr. S. Borchardt, Minister-Resident, Geheimer Justizrath, Ritter 2c. Fünfte vermehrte Auflage. Bearbeitet von F. Litthauer, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Posen. — Das Deutsche Reichsgesetz über die Wechselstempelsteuer. Bearbeitet von B. Gaupp, Geh. Regierungsrath und Stempelfiscal in Berlin. Vierte vermehrte und veränderte Auflage, Taschen-Format; cartonnirt in einem Bändchen. Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin.

Vorträge für die gebildete Welt von Dr. August Hagemann, weil. Director des Königlichen Gymnasiums zu Graudenz, Westpr. Herausgegeben von Paul Hagemann. Nr. I. Schiller's Braut von Messina. Nr. II. Goethe's Iphigenia auf Tauris. Nr. III. Lessing's Emilia Galotti. Schnakenburg's Verlag in Dorpat.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth v. Hoff**, Herr cand. min. **D. Schwartzkopff**, Wernigerode. Frl. **Hanna** Freiin **v. Richthofen**, Hr. Pastor **Karl Wagener**, Gr.-Rosen—Berlin. Signorina **Maria Rolla**, Herr Lt. **Carl Arthur v. Löbell**, Turin-Hannover. Fräul. **Jenny Timme**, Herr Hauptmann **Paul Höhne**, Berlin—Hirschberg i. Schl. Frl. **Hedwig Gerber**, Herr Kfm. **Max Schönknecht**, Sagan—Görlitz.

Verbunden: Hr. prakt. Arzt Dr. **Joh. Anton**, Fräulein **Marie Schimmelpfennig**, Klausthal—Magdeburg.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Carl von Wallenberg-Pachaly**, Schmolz.

Gestorben: Fr **Therese Sobernheim**, geb. **Reiche**, Berlin. Verw. Frau Major **v. Langenau**, geb. **v. Hartwig**, Gandersheim. Fr. Reg.-Rath **Marianne** Freifrau **v. Gayl**, geb. **v. d. Knesebeck**, Halle a. S. Verw. Fr. General-Superint. **Henriette Moll**, geb. **Thur**, Brandenburg a. H. Frl. **Anna Stephan**, Magdeburg. Herr Amtsrichter **Karl Pieper**, Jarotschin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. December 1885.

Wechsel-Course vom 14. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,00 B
do. do.	3	2 M.	168,15 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,34 B
do. do	2½	3 M.	20,225 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	201,45 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,50 G
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,40 G	104,40 G
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	104,00 bz*)	104,00 bzG
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,60 G	99,60 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,90 B	101,80 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,15à25 bz	98,15 G 3000er
do. Lit. A.	3½	97,10à15 bzG	97,10 bz
do. Rusticalen	3½	—	—
do. altl.	4	100,75 G	100,75 bzG
do. Lit. A.	4	100,55à50 bz	100,60à50 bz
do. do.	4½	100,60 G	100,75 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,75 G	100,85 B
do. do.	4½	100,75 B	100,75 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,55à50 bzG	100,60à55 bz
do. do	4½	100,90 B	100,85à90 bzB
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,75 bz	100,70 G
Rentenbr., Schl.	4	101,75 B**)	101,75 bz
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25à10 bzG	101,25 B
do. do.	4½	101,80 G	101,80 G

(Quer gedruckt: 3000er 8,25à30 bzG — 8,30 bz)

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,80à85 bz	99,75 bzG
do. do. rz. à 110	4½	108,00 B	107,80 G
do. do. rz. à 100	5	103,60 bz	103,75 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	92,50 B	92,60 B
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	91,00 B	91,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,00 G	93,00 G

*) do. 3½ % 99,10 B **) do. 4% Landescultur 100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
OestGold-Rente	4	88,60 B	88,60 B
do. Silb.-Rente	4⅕	67,00 bzB A./O.	67,00 bzG A./O. 7,
do. Pap.-Rente	4⅕	66,40 G	66,50 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,25 G	117,00 G
Ung Gold-Rente	4	80,30 bzB	80,60 bz kl. 81 bzG
do. Pap.-Rente	5	73,90 G	73,90 G
Italiener	5	95,70 B	95,65 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 B	56,10 bz
do. Pfandbr.	5	60,35 bz	60,20à30 bz
Russ. 1877 Anl.	5	99,25 G	99,40 G
do. 1880 do.	4	81,60 G	82,00à25 bzB
do. 1883 do.	6	110,50 G	111,10 G
do. 1884 do.	5	96,80 B kl. 7à6,	97,00à15 bzB kl. 7,
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,40 B	60,50 G
do. do. III.	5	61,25 B	61,50 G
Rumän. Oblig.	6	104,00 B	103,75 G
do. amort. Rente	5	92,40 bz kl. 2,	92,50 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 bzG	conv. 14,65à60 bz
do. 400 Fr-Loose	—	34,00 B	34,50 etw. bzB
Serb. Goldrente	5	79,75 B	79,25 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

(Quer gedruckt: 7,20 bz — 85 bz — 75 bz — 20 bz — 00à25 bzB — B)

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 B	67,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	98,50 B	98,75 B
Dortm.-Gronau	4	2⅛	60,00 B	59,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,30 G	101,30 G
do.	4½	101,40 G	101,45 G
do. Lit. G.	4½	101,40 G	101,45 G
do. Lit. H.	4½	101,50 G	101,40 G
do. Lit. J.	4½	101,50 G	101,40 G
do. Lit. K.	4	101,40 G	101,40 G
do. 1876	5	102,25 G	102,25 G
do. 1879	5	102,25 G	102,25 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,60 G	101,80 bz
do. 1873	4	101,60 G	101,80 bz
do. 1883	—	101,60 G	—
do. Lit. F.	4½	101,60 bz	101,50 G
do. Lit. G.	4½	101,40 G	101,40 G
do. Lit. H.	4½	101,40 G	101,40 G
do. 1874	4½	101,40 G	101,40 G
do. 1879	4½	104,25 G	104,25 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,40 G	101,40 G
R.-Oder-Ufer	4½	101,40 G	101,40 bz
do. do.	4	102,30 B	102,30 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅙	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,75 G	98,75 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	82,75 B	82,75 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,00 B	97,10 bz
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,00 B G	101,75 bzG
do. Bodencred.	1	6	110,50 etw. bz	110,50 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,80 bzB	161,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	201,30 bz	201,85 bzB

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,00 B	141,00 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,20 B	100,25 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 B	101,00 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	113,00 B	113,00 B
Donnersmrckh.	4	1	33,00 B	33,25 bzB
do. Part.-Oblig.	5	5	99,00 G	99,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,00 B	101,50 G
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	38,00 bz	37,55 bzB
Oppeln. Cement	4	5½	95,50 B	96,00 B
Grosch. Cement	4	14	135,50 B	135,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1450à1445 bzG	1440 G
do. Immobilien	4	4⅓	81,25 B	81,00 G
do. Leinenind.	4	8	129,00 B	128,50 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	93,25 G	93,00 G
Laurahütte	4	4½	94,75 bzB	94,90 bz
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 15. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︎ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ︎ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ︎ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ︎ℳ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst. ℛ︎ℳ	gering Waare höchst. ₰	gering Waare niedr ℛ︎ℳ	gering Waare niedr ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	11	70
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ︎ℳ	feine ₰	mittlere ℛ︎ℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℛ︎ℳ	ord. Waare ₰
Raps	20	30	19	80	18	40
Winter-Rübsen	19	80	18	90	18	40
Sommer-Rübsen	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat	17	50	17	30	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 15. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—51, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56--64.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gek. 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 125,00 Br., April-Mai 132,00 Br. und Gd., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per December 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.. Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 134,50 Br., gestern Mai-Juni, Juni-Juli 133½ bez.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Decbr. 46,50 Br., April-Mai 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, December 37,50 bez., schl. 38,00 Gd., December-Januar 38,00 Gd., April-Mai 40,00 Gd., Mai-Juni 40,50 Gd., Juni-Juli 41,50 Br., Juli-August 42,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. December:
Roggen 125,00 M., Hafer 130,00, Rüböl 46,50, Spiritus 37,75.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.